



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels**

**Villaume, Peter**

**Frankfurt und Leipzig, 1787**

Fortsetzung. Die Tugend beruht einzig und allein auf dem moralischen  
Verderben

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49692](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49692)

„Gewalt. Oft verwandeln wir unser Leiden  
 „in Genuß.“ — (alle unsre Bedürfnisse, d. h.  
 unsre Schwachheiten, verwandeln sich durch die  
 Befriedigung in Genuß) — „und wir ziehn  
 „aus dem Elende unser Zustand, Vor-  
 „theile, die wir im Stande der Un-  
 „schuld nicht gefunden hätten.“

Also ist der Stand der Sünde für den Men-  
 schen, für sein Wohl und seine Beredlung, für  
 die Entwicklung seiner Kräfte, vortheilhafter,  
 der Stand der Unschuld — Und dies soll Ver-  
 derben heißen!

### Fortsetzung.

Die Tugend beruhet einzig und allein auf  
 dem moralischen Verderben.

Mancher Leser wird, wie ich vermuthe, auf  
 diesem Titel, das Buch hinwerfen, und über  
 Paradoxie schreien. Paradox mag der Satz seyn,  
 davor kann ich nicht; er ist wahr — Hier ist  
 der simple und leichte Beweis.

Wir würden doch denjenigen nicht mäßig,  
 nüchtern, tugendhaft, nennen, der sich nie-  
 mals betrunken hätte, entweder weil er keinen  
 Wein (und anderes berauschendes Getränk)  
 kennt,

kennt, oder hat; oder der einen Ekel dawider, oder doch keine Neigung dafür hätte? Nur den nennen wir nüchtern, tugendhaft, welcher Wein hat, Wein liebt, und doch mäßig ist. Also ist Tugend Mäßigung, Bemühung, Anstrengung.

Nun denke man sich das moralische Uebel weg, wo wird die Tugend bleiben? Worin wird sie bestehen, wenn der Mensch keine Leidenschaften hat, die er bekämpfen kann? Was wird die Mäßigung ohne Lüste, ohne Zorn, ohne Ungeduld?

Fürwahr die Tugend kostet Müh;  
 Sie ist der Sieg der Lüste;  
 Doch richte selbst: was wäre sie,  
 Wenn sie nicht kämpfen müßte?

Was wäre die Tugend der Liebe, der Ver-  
 söhnlichkeit, der Barmherzigkeit — wenn die  
 Menschen alle gut wären, alle mit Liebe, mit  
 Gerechtigkeit und Güte handelten, wenn Nie-  
 mand Undank hegte? Jesus selbst sagte; So ihr  
 liebet die euch lieben, was werdet ihr für Lohn  
 haben? \*)

Ueberall beruht die Tugend auf Prüfung,  
 Schwierigkeit und Uebel. Die Gerechtigkeit

I s

wird

\*) Matth. 5. 46.

wird nur alsdann eine Tugend, wenn sie gegen Eigennutz, Bestechung, Neigung zur Partheilichkeit kämpfet.

Gut — aber der Mensch würde doch mäßig, gerecht seyn ohne Tugend — er würde die selbigen Früchte seiner Gradheit genießen; und zwar noch mehr schmecken, da sie ihm durch Anstrengung nicht verbittert würden.

Gerade umgekehrt. Er würde mäßig, gerecht seyn, wie das Schaaf auf der Weide, und eben so wenig als dieses seine Eigenschaften genießen. Er würde keinen Begriff davon haben. Was theuer ist, ist eben deswegen auch werth und angenehm. — Und endlich, ohne Anstrengung — wo bleibt die Veredlung der Seele, das Bewußtseyn der Anstrengung, der That?

Die höheren Tugenden gegen Andre, die Liebe des Nächsten, können nicht mehr bestehen ohne Uebel überhaupt — und ohne das moralische Uebel haben sie nichts tugendhaftes.